

denkmalpflege Baden-Württemberg“ sein, so steht hier noch einiges zu erwarten. Deutlich andere Akzente setzt der zwei Jahre später in der Reihe der „Oberrheinischen Studien“ veröffentlichte Band, Resultat einer Fachtagung des Jubiläumsjahres 1997. Das Schwergewicht der behandelten Themen liegt eindeutig auf der Kirchengeschichte. Einen großen Raum nimmt dabei natürlich die Geschichte der Zisterzienser ein, die in drei an den Anfang gestellten Arbeiten untersucht wird (W. Rösener, W. Schich, K. Schreiner), woraufhin der Blickwinkel auf die Geschichte Maulbronn als Kloster gelenkt wird (I. Eberl, M. M. Rückert), wobei auch der kulturellen Breitenwirkung des Klosters eine Abhandlung gewidmet ist (R. Schneider). Die weiteren Beiträge befassen sich mit Fragen aus dem Gebiet der Musik-, Buch-, Kunst- und Liturgiewissenschaft. Der Kreis zu dem zwei Jahre vorher erschienenen Sammelband schließt sich an verschiedenen Stellen, etwa dann, wenn die dort enthaltenen Beilagen 26–31 gleichsam als Illustration zu den Ausführungen W. Schichs über „Klosteranlage und Wasserversorgung bei den Zisterziensern“ herbeigezogen oder kunstgeschichtliche Fragestellungen am fotografierten Objekt nachvollzogen werden können. „Doppelbelegungen“ für beide Bände gibt es im engeren Sinne nur insofern, als ein Aufsatz aus dem 1997 erschienenen Werk in gekürzter Form auch in dem Band der „Oberrheinischen Studien“ wiedergegeben ist, bereichert jedoch um weiterführende Überlegungen. Beide Werke ergänzen sich also vorzüglich, und zusammen mit dem Werk D. Knapps liegt nun eine gründliche, facettenreiche Aufarbeitung einer Klostergeschichte vor, an der sich künftige Forschergenerationen zu orientieren haben werden. G. Lubich

Sabine Beate Reustle, Stift und Stadt Backnang im 16. Jahrhundert. Territorialisierung und Reformation in einer württembergischen Amtsstadt (Backnanger Forschungen, Bd. 2), Backnang (Fr. Stroh) 1996. 375 S., 15 Abb., 2 Karten, 5 Schaubilder, 20 Tab.

Die im folgenden zu besprechende Arbeit wurde im März 1996 von der Fakultät für Geschichts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Stuttgart als Dissertation angenommen. Sie ist stringent gegliedert. Unter den Ordnungsnummern 1 bis 3 findet man das Abkürzungsverzeichnis, eine Zusammenfassung und die in weitere 3 Unternummern gefaßte Einleitung. In der Einleitung finden sich „Fragestellung und Forschungsüberblick“, „Materialsammlung“ (Darstellungen und Quellen) sowie Hinweise zu „Arbeitstechnik und Methoden“. Darauf folgen die sechs Untersuchungskapitel unter den Nummern 4 bis 9. Sie sind chronologisch in die entsprechenden ereignisgeschichtlichen Perioden gegliedert. An den „Schluß“ unter Nr. 10 reihen sich die Anlagen Nr. 11.1 bis 11.3: „Grundbesitz in Backnang“, „Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 1482 bis 1634“ und „Lebensdaten Dr. Petrus Jacobis aus Arlon“. Unter Nr. 12 findet man Quellen und Literatur. Hier ist besonders auf die Nr. 12.4 hinzuweisen, die alle Darstellungen und Tabellen mit den jeweiligen Herkunftsnachweisen des vorliegenden Bandes selbst nennt. Abgeschlossen wird die Arbeit durch den Index.

Der Untersuchungszeitraum reicht vom Jahr 1477, dem Zeitpunkt der Umgestaltung des Augustiner-Chorherrenstifts Backnang in ein weltliches Kollegiatstift (Bulle Papst Sixtus' IV. vom 6. Juli 1477), bis zum Jahr 1568, dem Tod Herzog Christophs I. von Württemberg. In einzelnen Teilen geht die Untersuchung aber auch darüber hinaus, wie die oben erwähnte Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung zeigt.

Die am Anfang stehende Zusammenfassung weist den Leser auf das Grundanliegen des Buches hin. Es sollen neben politischen Tendenzen und Ereignissen „auch biographische Beschreibungen betroffener Persönlichkeiten und quantitative Erörterungen besonders in bezug auf wirtschaftliche Zusammenhänge“ eine Rolle spielen (S. 15). Der enge Zusammenhang zwischen der Territorialisierung und der Reformation werden ebenso betrachtet wie die völlige Umgestaltung der Gesellschaft und des politischen Systems in der frühen Neuzeit. Anliegen der Arbeit ist es, die einzelnen Entwicklungsschritte auf dem Weg zum Abschluß der Territorialisierung am Beispiel der Amtsstadt Backnang darzustellen.

Eingehend würdigt Reustle die Quellenlage und die Forschungssituation. Neben der Einleitung bietet sie auch in den sechs Untersuchungskapiteln einen Einblick in die jeweilige Materie. Es werden die für die vorliegende Arbeit relevanten Forschungszweige mit ihren Ergebnissen vorgestellt, wobei auch ihre Brauchbarkeit für Backnang in den Blick genommen werden: die stadtgeschichtlich orientierten Arbeiten, die prosopographische Methode sowie die Stiftsforschung. Erst die Kombination dieser verschiedenen Ansätze bietet der Verfasserin die Möglichkeit, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte mit den politisch-ereignisgeschichtlichen in Verbindung zu setzen. Dabei bleibt darauf hinzuweisen, daß erst der Einsatz der Datenverarbeitung die Erfassung und Auswertung der großen Datenmengen sowie deren Verknüpfung leisten kann. Reustle hat dafür zwei Datenbanken entwickelt.

Gleich zu Beginn der Betrachtung der Quellensituation weist die Verfasserin darauf hin, daß die Überlieferung der bürgerlichen Stadt durch den Brandverlust des städtischen Archivs 1693 völlig fehlen. Diesen Mangel will sie durch Deduktion aus dem Vorhandenen beheben und führt dafür den in Anlage 1 beigelegten Vergleich zwischen städtischem und stiftischen Grundbesitz an. Die als Vergleichsmaterial herangezogenen Unterlagen stammen von herzoglichen Behörden und württembergischen Kanzleien. Die vorhandenen Quellen werden in ihrem Entstehungszusammenhang gesehen, wenn z. B. die Unterschichten zur Zeit der Reformation ins Blickfeld genommen werden. Reustle stellt dabei fest, daß, wie allgemein für diese Periode gelten kann, auch für Backnang die schriftlichen Zeugnisse die Perspektive der oberen Schichten widerspiegeln, von denen sie stammen.

Statistisches Material wird in Tabellen dargeboten, die einen schnellen Überblick über die wirtschaftliche Situation beispielsweise über die Einkommen verschiedener geistlicher Ämter (vgl. S. 270 ff.), das Steueraufkommen Backnangs im Vergleich mit benachbarten württembergischen Städten (vgl. S. 198) und anderes mehr bieten.

*U. Schulze*

Katharina Schaal, Das Deutschordenshaus in Marburg in der Reformationszeit: Der Säkularisationsversuch und die Inventare von 1543 (Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte, Bd. 15), Phil. Diss. Universität Göttingen, Marburg (Elwert) 1996. 503 S., 2 Abb., 1 Karte.

Im Jahre 1543 ließ Landgraf Philipp von Hessen die Deutschordens-Landkommende Marburg besetzen und ihren gesamten Besitz inventarisieren. Damit war es ihm gelungen, den umfangreichen Besitz des Deutschen Ordens in seinem Fürstentum anzueignen – ein Vorhaben, das er seit der Säkularisierung der Klöster in seinem Herrschaftsgebiet (1527/28) hatte verwirklichen wollen. Bereits 1549 war er jedoch gezwungen, mit dem damaligen Hoch- und Deutschmeister Wolfgang Schutzbar den Vertrag von Oudenarde abzuschließen, in dem der Deutsche Orden seine hessischen Güter zurückerhielt und hohe Entschädigungen für die entstandene Verluste zugesichert bekam.

Katharina Schaal befasst sich in ihrer Dissertation nun mit diesem gescheiterten Säkularisationsversuch und wertet vor allem die aus diesem Anlass angelegten und heute zum größten Teil im Staatsarchiv Marburg und im Deutschordenszentralarchiv aufbewahrten Inventare sowie weitere Quellen aus. Hieraus entwickelt sie ein anschauliches Bild über die wirtschaftlichen Verhältnisse, den Besitz und die Ausstattung der Deutschordenskommende Marburg.

Die Arbeit gliedert sich in vier Teile. Teil A beschreibt den Säkularisationsversuch Landgraf Philipps. Teil B widmet sich der Auswertung der Inventare, und zwar in erster Linie des Inventars des Marburger Deutschordenshauses, ergänzt durch die Beschreibung der Baugeschichte dieses Hauses. Auf der Grundlage dieser Quelle beschreibt Schaal zunächst ausführlich die Ausstattung einzelner Räume des Landkomturs, des Trappiers und anderer Ordensmitglieder, auch die Speiseräume, die Schreibstube sowie die Räume des Gesindes. Küchen- und Vorratsräume sind ebenso ausführlich untersucht wie der Wirtschaftshof, die Werkstätten der Landkommende (Bäckerei, Brauerei, Benderei, Kelterhaus, Schmiede,